

doch geben wir es unter aller Reserve, daß von Moskau der Befehl ergangen ist, alle im russischen Reich beabsichtigten Privat-Krönungsfeierlichkeiten am Tage der Krönung in Moskau bis auf Weiteres zu inhibiren resp. zu untersagen. Es sollen solche Festlichkeiten erst nach den glücklich stattgefundenen Krönungstagen erlaubt werden. Einen deutschen Fabrikanten, dessen Besichtigung und Fabrik nahe der preussischen Grenze gelegen, welcher für seine gegen 500 Köpfe zählenden Arbeiter, Beamte und deren Familien, sowie zahlreiche andere geladene Gäste eine solche Festlichkeit für Sonntag ausgesetzt, trifft diese Verordnung sehr hart, insofern bereits die sehr kostspieligen Vorbereitungen getroffen, massenhaft Material beschafft, und eine Kapelle engagirt war.

Die „Polen aus dem russischen Antheil“ haben unterm 3. Mai einen mit Tausenden von Unterschriften bedeckten, aus Warschau datirten Protest anlässlich der Krönung in Moskau veröffentlicht, in welchem darauf hingewiesen wird, daß das unglückliche Polen zu Offenbarungen der Unterthanentreue und der Freude aus Anlaß der Krönung gezwungen sei. Um in den unwissenden Schichten der Nation die Meinung zu verbreiten, daß auch die heilige römische Kirche in der Person der Bischöfe sich zu den Reichen der treuen Unterthanen schaare, habe der Czar sogar eine Art von Frieden mit dem heiligen Stuhl geschlossen und die Ernennung der neuen Kirchenfürsten für die polnischen Lande veröffentlicht. Europa werde jetzt vielleicht wähnen, Polen sei unter der russischen Regierung glücklich, sowohl in weltlicher, wie auch in geistlicher Beziehung. Damit aber Europa wisse, daß dem nicht so ist, werde dieser Protest von Geistlichen und Weltlichen, von Repräsentanten aller Stände nach den Landen außerhalb Russisch-Polens versendet. Polen werde im Kreml nicht vertreten sein. Polen schreie zum Himmel um Rache an dem russischen Kaiserthum und bereite sich zum Tage der Auferstehung vor.

Dänemark. Man weiß, daß in Dänemark, ebenso wie in Norwegen, seit Jahren ein parlamentarischer Conflict schwebt, in welchem die Mehrzahl der Wähler auf Seiten des Parlaments, der König dagegen auf Seiten der hart angegriffenen, des Verfassungsbruchs beschuldigten Minister steht. Jetzt hat der König bei einer öffentlichen Gelegenheit sich nochmals ganz entschieden für seine Minister ausgesprochen und dahin geäußert, daß das Parlament seine persönlichen Rechte einzuschränken trachte. Ein Telegramm aus Kopenhagen berichtet, der König empfing eine Deputation, welche eine von einem Volksmeeting der Parteien der Linken beschlossene, der bekannten Adresse des Folkethings, betreffs die Wahl der Minister, beitretende Resolution überreichte. Der König erklärte der Deputation: „Ich habe Sie empfangen, um Ihnen zu eröffnen, daß nur die gesetzliche Repräsentation des Volkes — darunter vertheile ich beide Kammern des Reichstags — das Recht hat, im Namen des Volkes zu sprechen. Resolutionen von sonstigen Versammlungen haben für mich nicht die Bedeutung als Ausdruck von Wünschen des Volkes. Ich respektire das im Grundgesetz ausgesprochene Recht des Volkes, behaupte aber als mein Recht, meine Minister selbst zu wählen.“ — Es wird nun abzuwarten sein, welchen Einfluß die Worte des Königs auf den Conflict üben werden.

Spanien. Während aller Welt Augen nach dem glänzenden Schauspiel gerichtet sind, welches sich im fernen Osten vollzieht, die Krönung des Czaren, findet im äußersten Westen Europas eine Fürstenthumsvereinigung statt, bei welcher ebenfalls eine große Entwicklung von Pomp stattfinden wird. Es haben sich der König und die Königin von Portugal in Begleitung des Ministerpräsidenten und des Ministers des Auswärtigen und mit einem Gefolge von 40 Personen auf die Reise begeben, um den Besuch zu erwidern, den König Alfons von Spanien dem Hofe in Lissabon gemacht hat. An der Grenze werden sie vom spanischen Ministerpräsidenten Sagasta begrüßt werden. Der Aufenthalt in Madrid soll acht Tage dauern und es wird sich natürlich Festlichkeit an Festlichkeit schließen.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock. Es sei an dieser Stelle hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß vom 1. Juni d. J. ab die Personennote von hier nach Schneeberg-Neustädtel anstatt wie jetzt um 5,15 früh, bereits um 2,30 früh zum Anschluß an den ersten Zug von Schneeberg-N. nach Niederschlema (und weiter) von hier zum Abgang kommen wird.

Zwickau. Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Eisenbahn-Verwaltung im Laufe dieses Sommers einige Sonntagsextrazüge von hier nach der Aue-Aborfer Linie abzulassen. Die Züge sollen früh 6 Uhr von Zwickau abfahren und gegen 11 Uhr Abends wieder in Zwickau eintreffen. Fahrpreismäßigung soll gewährt werden.

Zwickau. Die städtischen Kollegien haben nunmehr definitiv die Mittel zum Bau einer neuen, der dritten Turnhalle hier, genehmigt. Für den Bau sind 108,000 Mark vorgesehen; dazu kommen 60,000 Mark Werth des Bauplatzes und die auf über 100,000 Mark veranschlagten Kosten für Anschaffung

von Turngeräthen und sonstiger inneren Einrichtung. Die Turnhalle soll mit größtmöglicher Solidität als Rohbau hergestellt und mit drei separaten Turnsälen versehen werden. Der Bau wird noch in diesem Jahre begonnen und es dürfte dieser den ersten Turnhallen Sachsens zur Seite gestellt werden können, da schon seit Monaten aller Orts und bei allen Kapazitäten Erkundigungen über derartige Anlagen und Einrichtungen eingezogen worden sind und bei diesem Bau verwerthet werden sollen.

Reichenbach. Sehr bedeutend ist jetzt der Durchgang von Reisenden aus dem Norden nach den böhmischen Ländern und Süddeutschland. Die Morgen-, Mittags- und Nachmittagszüge füllen täglich die Warte- und Speisefäle auf dem Bahnhof mit älterer und jüngerer Reisegesellschaft. Unter den Babereisenden haben nur wenige das Aussehen wirklicher Kranker. Dagegen zeichnen sich die „Marienbader“ durch frisches Aussehen und starke Taille aus.

Ein Restaurateur in Reichenbach i. V. hatte bei der allgemeinen Reinigung, die vor jedem hohen Feste nach alter Sitte gehalten wird, auch sein Spirituosens-Gewölbe geräumt und verschiedene Gefäße, in denen Branntwein gestanden oder filtrirt worden war, an die freie Luft gestellt. Arglos schmauste die fleißige Hühnerschaar vom Bodensatz in denselben und berauschte sich derartig an der lederen Speise, daß man alle Zeichen einer narctischen Vergiftung an ihr wahrnehmen konnte. Der Rausch war derartig, daß alle Hühner krampfhaft zuckend am Boden lagen und der Restaurateur, der an eine wirkliche Vergiftung glaubte, dreien sofort den Kopf abhieb, um ihnen lange Todesqualen zu ersparen. Als das vierte an die Reihe gekommen sollte, schoß ihm doch ein Gedanke des Zweifels durch den Kopf. Das schönste Huhn dauerte ihn schmerzhaft. Vielleicht, dachte er, kann es sich nochmals erholen und ließ es wie eine fünfte Henne am Leben. Am nächsten Morgen war der arge Rausch verflogen und die zwei Glücklichen wandelten wieder frisch und munter über die Grabhügel ihrer unglücklichen Schwestern.

Mittweida, 23. Mai. Ein seltenes Beispiel reellen Verhaltens war kürzlich hier zu verzeichnen. Vor 6 Jahren verließ ein junger Mann das hiesige Technikum mit Hinterlassung von 30 Mark Schulden an seine Wirthin. Letztere empfing nun in den letzten Tagen aus Ostindien 40 Mark nebst einem entschuldigenden Begleitschreiben und der Bemerkung, daß 10 Mark Zinsen beifolgt; die Empfangsbefähigung möchte nach Montevideo gesendet werden.

Kirchberg. Wiederum ist eine Person der Trichinose zum Opfer gefallen. Viele liegen schwerkrank unter unaglichen Schmerzen darnieder und vermögen nicht, ihre geschwollenen Glieder zu bewegen. Da viele Arme mit dieser Krankheit belastet sind und bei solchen Familien mitunter der Ernährer liegt, so ist natürlich Kummer und Sorge in hohem Grade zu finden. Der sorgliche Frauenverein aber und noch andere edel denkende Menschen greifen in lobenswerther Weise lindernd und helfend nach Kräften ein.

18. Ziehung 5. Klasse 103. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 24. Mai 1883.

100,000 Mark auf Nr. 89344. 15,000 Mark auf Nr. 6579 62411 66636 91121. 5000 Mark auf Nr. 74855 91832. 3000 Mark auf Nr. 8063 8156 8765 9150 12614 13336 13990 18902 20200 21920 23027 23209 23782 24842 26814 27571 31392 33002 41687 45818 49365 50651 55540 57026 58120 58925 61513 63958 64694 66239 67508 75241 78735 80133 81944 83184 83471 89441 89967 90764 92869 93542.

1000 Mark auf Nr. 2594 3718 6796 8372 10526 12174 13526 15332 15614 16726 17581 18815 23739 24587 25169 25591 25650 28775 29690 32058 32442 32774 33046 37676 39960 43514 43662 43677 44079 45899 49029 50028 51007 52488 59394 61810 63340 64638 69164 71129 77363 83592 85334 85759 86910 87281 88353 88912 90792 93480 96043 96423 97994 98038.

500 Mark auf Nr. 2559 3254 5154 6591 6996 10416 14846 15310 16301 18775 21740 22874 27441 30965 32706 36376 41091 43034 44387 46190 49471 51121 53107 56362 58061 63472 64961 65522 65552 67903 70002 71554 75248 78246 80040 80187 82344 85099 85954 86516 90925 91145 92353 92515 97342 98520 98805 98769 99719.

300 Mark auf Nr. 1347 2057 2201 3455 3641 5711 6723 7696 8441 8455 9012 9178 9449 10700 13096 13895 14729 16706 16736 16890 17168 18236 20113 22473 24217 27079 31900 31957 32506 33522 34365 34388 34904 35555 35673 36012 36892 39567 40360 41812 43145 43360 44541 46082 47037 47988 48585 49474 50839 50962 52106 52785 55680 55748 57111 57322 58138 58813 59053 60656 63555 65070 65330 65862 68313 68562 68997 69255 69287 69993 71267 72089 72137 73471 76000 76407 76423 77534 78072 80296 80835 80979 81629 82659 84861 88062 88833 89810 90683 91232 91346 91619 92055 92350 93742 97485 97529 97741 98844 99417.

Das Wetter und das menschliche Gemüth.

Ein englischer Arzt hat sich während eines Zeitraumes von 60 Jahren die Mühe gegeben, den Einfluß des Wetters auf die Gemüthsstimmung der Menschen zu beobachten, und hat gefunden, daß wir geplagte Erdenwürmer mehr oder weniger unter dem geheimen Einflusse der Atmosphäre und der Richtung der Winde stehen.

Nicht unrichtig theilt er den Menschen in zwei Klassen, nämlich in sanfte und heftige.

Freilich giebt es zwischen diesen beiden Klassen noch unzählige Spielarten, namentlich beim schönen Geschlechte, jedoch gehören diese nicht hierher.

Den Erfahrungen des scharfsinnigen Briten zufolge sind nun im Winter bei trockener Kälte und herrschenden Nord- oder Nordwestwinden die Sanften lebhaft, ja zuweilen jähzornig, die Heftigen rauh und verdrießlich; bei demselben Winde mit Schnee, Regen und Kälte, sind die ersteren bloß wunderbar, die letzteren leidenschaftlichen Aufwallungen unterworfen; bei Nordost oder Ost mit trockener Kälte befüllt die sanfteste weibliche Taube ein Wischen Ungebuld und Wunderlichkeit, während der heftige Herr Gemahl aufgeregter und zu Beleidigungen sehr disponirt ist, was sich Beides bei Naschkälte noch steigert. Sind die Sanften recht geschmeidlich und höflich, die Brauseköpfe in einer recht erträglichen Stimmung, dann dürfen wir überzeugt sein, daß der Wind von Süden her weht, und wir werden die Pelzhandschuhe auch ein wenig ausziehen dürfen. Sind hingegen die lieben Erdenengel übel aufgelegt, und leihen keiner Bitte gern ihr Ohr, die Aufgeregten dagegen erklecklich ärgerlich und voller Verdruß, dann heißt's Südost und wenig kalt. Keiner Westwind mit trockener Kälte macht die Sanften munter und fröhlich, die Heftigen unternehmend, jedoch mit Aufregung — (bemanntlich herrscht solche Witterung meistens um Fastnacht.) — Derselbe Wind mit feuchter Kälte, wie sie meistens unter unserem Himmelsstrich in der Fastenzeit einzutreten pflegt, befördert bei den Sanften Wunderlichkeit und macht die Heftigen sehr verdrießlich.

Nebel, düster unwölkter Himmel, starker Wind und Gewitter wirken sehr ungünstig ein und die Stimmung wird erst freundlicher, wenn sie vorüber sind. Der Einfluß der Winde zu anderen Jahreszeiten läßt sich aus dem Angeführten folgern; nur muß eine vortheilhaftere Lufttemperatur immer für günstiger angesehen werden.

Im Frühling nimmt die Gemüthsstimmung bei beiden Haupt-Charakteren um so schneller eine heitere Färbung an, je mehr sich die Nachwehen des Winters verlieren, und je höher die Sonne steigt, desto besser wird die Laune.

Im Sommer bewirkt die Hitze Abspannung, welche, wie wir alle wissen, den Menschen gegen angelegtere Beschäftigungen abgeneigt macht. Diese Abspannung zeigt sich da am sichtbarsten in den höheren Ständen, und die gnädigsten Herren werden gegen Bitten aller Art höchst ungnädig, der Witterungscharakter mag sein, welcher er will. Wer bei solchen etwas nachzusehen hat und kann's nicht verschreiben, dem rath der ehrliche Engländer, seinen Besuch nicht eher abzustatten oder seinen Brief nicht eher abzuschicken, als um zwei Uhr. Er rath überhaupt, in solchen Tagen Niemanden zu stören, als bis er sich restaurirt hat, und meint, die freudigsten Hoffnungen können dadurch zerstört werden, daß dem Frühstück nicht Zeit genug gelassen wurde, die Wolken von der Stirne des Gönners zu verjagen, mit welchen er aufstand. Jedermann muß gefühlt haben, daß man nach dem Aufstehen zu allen Jahreszeiten einige Zeit braucht, um den Geist für seine gewöhnliche Thätigkeit in gehörige Stimmung zu bringen. Das Blut bewegt sich träge, bis Bewegung und Erfrischung von Innen darauf den Lauf desselben munter macht. Daher auch der Morgen selten eine Zeit ist, um die gute Laune des Gnadenspenders in Anspruch zu nehmen.

Das Geheimniß des Nihilisten.

Novelle aus dem russischen Volkleben von André Hugo.

(Fortsetzung.)

„Sie sind Alle da,“ flüsterte Agalin seinem Begleiter zu. „Ein buntes Gemisch von Pariserinnen, Italienerinnen und auch einigen russischen emancipirten Frauen. Czrynowsky, ich sage Dir, die Nacht wird amüsanter werden.“

Die kleine Gesellschaft hatte eben den Flur passirt und wollte nach der Beletage sich begeben, als plötzlich in dem Parterregeschoß verworrene Stimmen laut wurden.

Man lauschte.

Jetzt konnte man deutlich Männerstimmen im Durcheinander hören, auch mehrere Frauenstimmen schienen hastige Befehle oder Wünsche auszustößen. Die Thüre zum Corridor öffnete sich und mehrere Männer erschienen.

„Was geht hier vor?“ rief Czrynowsky auf den einen der Herausgetretenen zuschreitend.

„Wir wissen es nicht!“ war die lakonische Antwort. Ehe der sich vordrängende Agalin zu Worte kommen konnte, hörte man plötzlich ganz deutlich die scharfklingende Stimme eines weiblichen Wesens an das Ohr schlagen.

Ein Schuß krachte.

In diesem Moment öffnete sich die Salonthür und in der Umrahmung derselben stand Magdalena von Czrynowsky.

„Magdalena!“

Wie ein Wahnsinniger stürzte Czrynowsky in den Vorraum und eilte auf seine Frau zu.

4. Fernorgen.

Bevor zu Anfang der fünfziger Jahre die reichen und wichtigen Denkmäler der Kunst nach der neben